

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **17 (1935)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur

Interessenten-Annahme: Administration des 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur, Seidmattstr. 83, Postfach 210, Tel. 22.252, Postk. VIII 118 Bern

Druck und Expedition: 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur, Bernerstr. 21, S. Winterthur, Tel. 22.252

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. Erhältlich auch in familiären Bahnhof-Kiosken. **Abonnements-Eingabungen auf Postk. Bern VIII 118 Winterthur**

**Insertionspreis:** Die einpaltige Annoncenzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. **Reklamen:** Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50. **Chiffregebühr** 50 Rp. / **Reine Verbandskarte** für Placierungsgewährten der Inserate / **Inserentenflug** Montag Abend

**Aus dem Inhalt:**  
Bedeutende Schweizerinnen  
Junge Mädchen im Beruf  
Wille zur Gemeinschaft  
Frauenberufsarbeit in Deutschland

**Beilage:**  
Gewissenbildung  
Die Vorratskammer der Hausfrau  
Eine Hausfrau erzählt  
Zehnjähriges Bestehen der Versuchsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig

### Wochenchronik.

Aus der Sommerlektion.

Der Nationalrat ist mit der Beratung des Gesetzes zum Schutze der Sicherheit der Eigenen... (Text continues with details of the legislative process and public opinion).

Ein letzter Kampf erhob sich um die Preis... (Text discusses economic issues and price controls).

Im weiteren Verlaufe der Nationalrat noch in... (Text continues with political news and cabinet changes).

Von den Verhandlungen des Ständerates ist... (Text reports on the Ständerat's discussions and decisions).

Ende letzter Woche gelangte der Ständerat mit... (Text concludes with the final outcome of the Ständerat's deliberations).



## Zur Tagung des Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht

in Frauenfeld, am 15. und 16. Juni 1935

### Der Gruß der Präsidentin:

Im Geiste der Verbundenheit mit allen un... (Text is the opening of the President's address, welcoming participants and discussing the state of the movement).

Ein Verband kann nicht jedes Jahr ein Ju... (Text continues with the President's remarks on the organization's growth and future goals).

Zum ersten Male tagt unser Verband im... (Text mentions the location of the congress and the presence of guests).

Zum ersten Male tagt unser Verband im... (Text continues with the President's address, welcoming participants and discussing the state of the movement).

ganzen Kantone davon überzeugen, daß wir... (Text continues with the President's address, welcoming participants and discussing the state of the movement).

Zu der Hoffnung, daß diese Tagung dazu... (Text continues with the President's address, welcoming participants and discussing the state of the movement).

Zu der Hoffnung, daß diese Tagung dazu... (Text continues with the President's address, welcoming participants and discussing the state of the movement).

Zu der Hoffnung, daß diese Tagung dazu... (Text continues with the President's address, welcoming participants and discussing the state of the movement).

### Aus dem Programm:

- Samstag, 15. Juni, 15 Uhr, im Hotel Bahnhof: Öffentl. Delegierten-Versammlung**  
Jahresbericht und Rechnung. Anträge der Sektionen von St. Gallen, Basel, Biel. Berichte der Krisenkommission und der Arbeitsgemeinschaft 'Frau und Demokratie'. Ferienkurs.
- 17 Uhr: Vortrag von Frau E. VISCHER-ALIOTH, Basel: Die Frauenbewegung im Dienste der Familie**
- 19 Uhr: Gemeinsames Nachessen.**
- Sonntag, 16. Juni, im Rathaussaal: Öffentliche Versammlung**  
Vortrag von Dr. W. NAF, Professor in Bern: **Der Humanitätsgedanke in der Demokratie**  
Vortrag von Fräulein E. GOULD, Genf: **Le féminisme en Orient**
- 12.15 Uhr: Fahrt im Autocar nach Manno-Bach, Untersee, daselbst Mittagessen.**

gen über das Verrechnungsabkommen mit Deutsch... (Text discusses international relations and the German agreement).

Auch England hat seit letztem Freitag ein... (Text reports on the formation of a new cabinet in England).

Die französische Regierung hat ihre Lösung... (Text discusses the French government's stance on international issues).

laßung, die Sylvia Bill, einen Namen als fluge... (Text discusses the Sylvia Bill and its implications).

Das neue englische Außenministerium findet... (Text discusses the new British Foreign Office and its policies).

Die zweite neue außerparlamentarische... (Text discusses the political situation in Japan).

## Gleiche Arbeit, gleicher Lohn.

Von Elfa Haus.

Es heißt immer eigenartig, daß die For... (Text discusses the concept of equal pay for equal work and its importance for women's rights).

Diese wenigen Andeutungen zeigen, daß... (Text continues the discussion on equal pay, highlighting the challenges and the need for action).

Bei näherer Betrachtung der Arbeitsleis... (Text further elaborates on the economic and social aspects of equal pay).

Die Durchführligkeit der Bezahlung... (Text discusses the practical implementation of equal pay policies).

Durchschnittseinkommen der Frauen: Männer: ... (Table with data on average earnings for men and women).

Auchhalter, Korrespondent, Kaiser 4011, ... (List of names and associated figures, possibly related to the earnings data or the publication's staff).

Es gibt in der Welt zwei Pflichten zu erfüllen... (Text concludes with a philosophical or moral statement about duty and justice).

## Helene Voigt-Diederichs.

Vor 60 Jahren, eben als der Spanischen... (Text is a biographical or commemorative piece about Helene Voigt-Diederichs, detailing her life and contributions).

Ich kurz entschlossen richtet die kleine Helene... (Text continues the biographical piece, focusing on Helene's childhood and early years).

Anfang an gleich stark vorhanden und haben... (Text continues the biographical piece, discussing Helene's intellectual and personal development).

hagen nützlichen Bücher, die nichts hatten von... (Text concludes the biographical piece with reflections on Helene's legacy and the value of her work).





**Frau und Beruf.**

Der Beruf, auch der geistige oder seelische, kann niemals seinen lebendigen Gehalt in bloßem Konzentrieren und Fleißigkeit aufbewahren. Er hat seinen Ballast und seine tote Erden, seine Langeweile und seine Geduldspflanzungen, seine Kampfzeiten und die ganze Last alles Alltäglichen, mit dem sich die Menschheit gegenseitig rot machen. Aber der Beruf vermittelt auch den Frauen das Verhältnis zu den höchsten Mächten der Kultur, er zieht sie in das Reich der objektiven Kultur und schenkt ihnen damit ein Stück Wirklichkeit, am dem sie neue Kräfte ausbilden können. Allerdings auch ein Gebiet neuer Verantwortung; und vor allem eine Möglichkeit der Mitgestaltung.

Gertrud Bäumer.

lage darstellte, wollte er in seinem Jörn und Schmerz zuerst sie erschrecken lassen, doch ihre Würde und ihr Mut beeindruckten ihn so stark, daß er die Worte zu ihr sprach: „Ihr verdient ein Land zu regieren, und nicht nur ein Diktator.“ Was eine Frau vermag, habe ich an unserer Kaffeeinrichtung erfahren; es lebt von ihrem Geiste in Euch.“ Ihre Standshaftigkeit wurde auch in ihm Mut und Tapferkeit.

Als endlich die Truppen abgezogen, kam ein harter Winter über das schwergeladene Tal. Viele Talbewohner mühten auszuweichen, weil dabei nicht mehr genug zum Leben war. Auch da wieder war das Kloster die Zuflucht und der Trost für viele Verwundete. Und später, im Sommerjahr 1817, mußte wieder das Kloster Lebensmittel hergeben, Hungernde und Kranke aufnehmen, und nicht selten trat die Frau Mutter ihr eigenes Blut an einen armen Sterbenden an. Als Massakern ihren Tod schon fürchte, bestimmte sie ihre Pflegerin und sog sich dann in die Stille zurück, um sich auf das Ende vorzubereiten. Sie starb 1828. Ueber ihr inneres Leben wissen wir wenig. Die herbe, verschlossene Art der Innerenweiserin war nicht dazu angetan, anderen von ihrem geheimen Seelenleben Aufschluß zu geben. Auf dem uns von ihr erhaltenen Bild zeigen die Augen tiefere, gesättigte, weise und sanftere Frau, die in schwerer Zeit seit auf ihrem Kissen auszuharrte, ein Vorbild für viele.

E. V. A.

**Junge Mädchen im Beruf.**

Wir haben einige junge Mädchen, die in verschiedenen Berufen tätig sind, geben, ein wenig aus ihrem Tageswerk zu erzählen. Nun geben wir deren Aufzeichnungen weiter. Schlicht und natürlich geben sie Auskunft über Licht und Schatten an ihrem Wege. Wie aber lichte es, wenn ihnen, die durch den Glauben sich erheben und dies auch zu tun, die Wege zum Erwerbsleben verfehlert werden?

**Berufswort**

Dießen Sommer werden es 9 Jahre, daß ich den Berufswort erlernte. Die Anforderungen, welche in geistiger und körperlicher Hinsicht gestellt werden, waren mir ganz unbekannt. Ich freute mich darauf, mit so vielen verschiedenen Menschen zusammen zu kommen und dachte mir das recht interessant. Ich wollte viel lieber mit lebendigen, anspruchsvollen Menschen zu tun haben, als mich mit toten Dingen beschäftigen. Das ist mir auch heute noch das Beste an meinem Beruf, trotzdem ich nun die Sonne und Schattenzeiten von Weibten kenne. Während der geistlich geregelt mit einem Lehrtätigkeit gestärkten Lehrtätigkeit, bestuchte ich die Berufswortmenschen in Fern, Neben, Rechen, Buchhaltung und Französisch, wird als Hauptsach Verkaufsfunde gelehrt. Es ist eine Theorie vom Umgang mit Menschen, die dann täglich bei der Arbeit praktisch geübt werden muß. Die Warenkenntnisse sollen im Geschäft erworben werden. Am Ende der Lehrtätigkeit wird eine Prüfung abgelegt, theoretisch in der Schule, praktisch in einem andern Geschäft der gleichen Branche.

**Wille zur Gemeinschaft.\***

Von Werner Käst.

Wir entfremden diese Betrachtungen dem Wort, von Prof. Dr. Käst, „Entwicklung und Krise der Demokratie“, gehalten 1934 im Deutschen Frauenbund, als Vortragsgedruckt bei Verlag Herbert Lang & Co., Wien. Kein anderes Wort ist heute so sehr Schlagwort wie „Gemeinschaft“, Schlagwort in antwortenden Fragen und Antworten. Der heute Gemeinshaft fordert, steht dies im Gegensatz zum aufklärerischen Individualismus. Gemeinshaft und Individualismus sind aber keine Gegensätze. Die besten Geister der Aufklärung haben Freiheit des Menschen immer als Freiheit für die Gemeinshaft, nicht von der Gemeinshaft oder gar gegen die Gemeinshaft gefordert, haben allerdings Gemeinshaft nicht im engen nationalitätlich-böfischen, sondern im allgemeinen, idealen Sinne der humanen, menschheitlichen Gemeinshaft verstanden. Gemeinshaft ist in besonderem, natürlichem Verhältnis gefördert und bedahrt werden, und menschliches Leben, menschliche Tätigkeit älterer Zeiten ist reich an solchen Gemeinshaftsbegriffen: Familie, Geschlecht, Beruf, Stand, Dorf, Gemeinde, Stadt, Landschaft, Kirche, Staat, Volk. Wo sie, gerade die Feineren, unempfindlicheren, im Geschichtswort, unter dem Einfluß geistiger Mächte wie der Aufklärung, wirtschaftlicher Umwälzungen wie der Industrialisierung usw. zerrieben worden sind — früh z. B. in Frankreich, spät, unter dem Druck des Krieges erst, etwa in Deutschland — da ist eine sehr schwierige, für demokratische Staatsgestaltung fast unmögliche Situation entstanden. Sie waren in der Schweiz lange außerordentlich gesund: das öffentliche Leben im kleinen Kreis von Zäufli, Stadt, Kantone, viel Tradition in Synode, Gesellschaften. Sie sind heute auch bei uns bedroht. Sie zu schützen und zu halten ist demokratische Weisheit. Sie äußerlich, organisatorisch,

zu schaffen, wird vergebliches Beginnen sein. Und wo sie sich beregen, erklaut, intolerant werden z. B. die überfremdete Konfessionengemeinshaft oder Ethnogenese, da werden sie Geisler der demokratischen Haltung, wie wir sie verstehen. Denn nicht das Besondere und Eigene, auch nicht unser Volk und unser Vaterland, so herzlich wir ihm anhängen, darf das Höchste und Letzte sein: es darf nie im Wege stehen der Humanität. Wille zur Gemeinshaft, er ist im Grunde eine sittliche Forderung; die Ueberwindung des Egoismus, der Einnah für Familie und Gemeinde, Volk und Staat — mit dem Willen aber auf ein allgemeines Menschentum.

Die Aufgaben, die der demokratische Staat stellt — Aufgaben, die jeden Einnah wert sind, so unangenehm Zeitliche und Zeitlichung zu sein, die einen und ihren Weg nach Aufgaben der Erziehung — Erziehung zum Charakter, wie ihn die Gemeinshaft braucht, Erziehung zu positiver Einnah, ohne die der Staat scheitert.

In solcher Pflicht stehen heute die Staatsbürger, die unsern Staat im Amt oder an der Urne demokratisch leiten, Pflicht der Erziehung jedes Einzelnen auf sich selbst und so weit Wort und Beispiel reichen. In solcher Pflicht die Staatsbürgerinnen, die wir uns dem Staat so eng als möglich verbunden wünschen, besonders da auf ihrer mündigen Mitarbeit die Hoffnungen auf Erziehung der Jugend ganz wesentlich mit beruhen. Und dies muß, nach den besten Traditionen unserer Geschichte, die Ueberzeugung sein, daß das Leben in der demokratischen Gemeinshaft beträchtlich ist mit der freien menschlichen Würde gleiches Gemeinen. Sie ließe die Grundlast unserer demokratischen Staates und würde mit ihren unergänzlichen Werten über die einen einen Staat hinaus!

habe selbst ein großes Stück Verantwortung zu tragen.

Freilich, es werden nicht ganz alle Kräfte in Anspruch genommen, und ich möchte ist mehr leisten, nicht in praktischer, geschäftlicher Hinsicht, aber mehr in menschlicher helfender Art. Aber ich habe ja noch meine Eltern und mein kleines Bräutchen, das nun 6 Jahre alt ist, und da gibt es noch viel zu helfen. Im Sommer und im Winter bin ich immer 6-8 Wochen in unheimen Fittalgeschäft in den Bergen. Dort kann ich dann so ganz allein im Geschäft alles nach meinem Gutdünken einrichten und tun. Ich freue mich auch sehr schon wieder auf den Sommer, dort habe ich immer wieder Zeit, alle gesammelten Einträge zu bearbeiten. In meinen Ferien will ich dann die Jahr zu Hause leben, um meine Mutter etwas zu entlasten. Wenn ich dann im Sommer wieder in die Fittale nach ... gehe, komme ich ja auch fort, und ich erhalte mich immer glänzend in meinen sieben Bergen.“

**Frauenberufsarbeit in Deutschland\***

**Einsichtungen.**

Es ist ein großer Wunsch der Bevölkerung, die Berufsfragen betreffend Bewältigung von Gesundheitsarbeiten an junge Frauen, die sich zu verheiraten wünschen, unter der Bedingung, daß die Frau sich verpflichtet, auf ihre Arbeit zu verzichten, werden durch ein neues Gesetz vom 24. Januar 1935 auf die folgenden Punkte abgeändert: Früher wurden Gesundheitsarbeiten nur gemacht, wenn die Frau mindestens während einer Zeit von 6 Monaten in Deutschland beruflich beschäftigt gewesen war, d. h. zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933. Da diese Periode nun so weit zurück liegt, werden die Darleben unter der Bedingung gewährt, daß die Beschäftigung der Frau, die auf mindestens 9 Monate erhöht wurde, während der ...

\* Entnommen die Mitteilungen des „Informationsbulletin“ des Zentralen Arbeitsamtes. Sie geben keineswegs ein ganz umfassendes Bild, bieten aber nachdenklichen Einblick in Ueberzeugung von unserer Mitarbeiterinnen G. K.

ihnen einen Kettler, der sie aus ihrer Not erlöste. ...

**Frauen der Bibel.**

Von Helene Solokoff.

(Schluß)

**Dehora.**

Die ein Wunder Gottes sagt auf dem Gebirge Ephraim die Dehoratome anwor. Die Zeit wart sich nicht an sie heran. Ihre Zweige verdorren nicht, ihre Blätter werden nicht ewig blühend, im leuchtenden Schmuß, prangt sie zwischen Himmel und Erde und breitet ihre schüßernen Arme wie in einem Regen aus. Die Götterbegnadete, ihres richterlichen Amtes, und die Kinder Israels kommen zu ihr herauf von nah und fern, und mit uns, Frauen und Männer, das Volk, die Krieger, Machthaber und Gebieter, sie lauschen voller Ehrfurcht ihren Worten und fügen sich bereit ihrem Willen. Denn durch ihren Mund spricht Gottes Weisheit und Gerechtigkeit zu ihnen.

Zur Zeit, als Dehora Richterin im Lande, befragten die Kinder Israels ihres Gottes, achten nicht auf seine Stimme und wandelten auf trümmern Wegen. Da wählte der Allmächtige, in seinem grünen Jörn, eine Last auf sie und gab sie in die Hand Jakobs, des Königs der Kanaaniter, und sie schmähten zwanzig Jahre unter seiner Gewalt.

Und wie der Kanaaniter Band zu hart geworden war über Israel, verkraften sie und schrien zu Gott und flehten ihn um Hilfe an. Da bemerkte den Herrn ihr Wehklagen, und er sandte ihnen einen Kettler, der sie aus ihrer Not erlöste. ...

Zeit von 2 Jahren bzw. der Antragsstellung hatgeschunden haben muß.

Sie ist wurden Darleben nicht nur an Seite abgegeben, die die Möglichkeit hatten, sich zu verbessern, sondern auch an verheiratete Personen, wenn die Verheiratung nach dem 2. Juni 1933 erfolgt war. Hinsicht werden aber die Darleben nur noch gewährt, wenn der Antrag vor der Geschicksetzung gestellt wird und nach dem Gehaltsgebot.

Die früher sieht das Gesetz einen Höchstbetrag von 1000 Rmk. vor; andererseits ist zu bemerken, daß die Durchschnittsdarleben in den letzten Monaten nur 500 Rmk., neuerdings wieder 600 Rmk. betragen.

Hückgang an den Universtitäten. Die Zahl der Studentinnen des Wintersemesters 1933/1934 hat im Vergleich zu demjenigen von 1932/1933 fühlbar abgenommen. Die Zahl der Studentinnen ist in erster Linie eine Folge des Gesetzes vom 25. April 1933, wodurch die Zahl der auszunehmenden Studentinnen auf 15,000 angelegt wurde, wobei nur 10 Prozent Frauen sein dürfen; die Verminderung der Studentinnen beträgt in den einzelnen Fakultäten: ungefähr 22 Prozent in der Medizin; 25 Prozent in der Zahnheilkunde; 15 Prozent in der Pharmazie; 47,9 Prozent in den juristischen und philosophischen Wissenschaften (Theologinnen inbegriffen); 35 Prozent in der Nationalökonomie; 40,8 Prozent in der Volkswirtschaft; 52,3 Prozent in Physik; 53 Prozent in Chemie und 58 Prozent in Geographie.

**Die Berufsberatung.**

Das Arbeitsamt hat Richtlinien für die berufliche Orientierung der Frau aufgestellt. Zusammengefaßt lauten sie folgendermaßen und zeigen, wie einfach man sich ein solches Problem auf dem Papier machen kann: „Das Zünitng anerkennt, daß die Wirtschaft auf — die Arbeit der Frau nicht verzichten kann, daß aber in erster Linie der „Biologischen Willkür“ der Frau Rechnung getragen werden muß. Die Berufsberatung der Frau vor ihrer Verheiratung ist für die Wirtschaft wichtig, für die Frau selbst von großem Wert als Schule der Disziplin. Immerhin sollte die Tätigkeit der Frau möglichst in jener Richtung gepflegt werden, wie sie auch die Frau im Schoße der Familie ausübt. In der landwirtschaftlichen Fortbildungsbereit wie auch in sozialer Arbeit wird der Frau neue Berufsmöglichkeiten erblenden. Eine Elite von Frauen wird an den Universtitäten immer zugelassen werden, aber es wird in ...



**Banago mid vergässe zum z'Morgen ässe.**  
**BANAGO**  
N A O O - Schokoladen sind ebenso vorzüglich u. nahrhaft!

Gegen chronischen **Bronchialkatarrh** und **Flusten**  
Stärke Abmilderung des sonst so zähen Schleimes, Appetitsteigerung, Durchschleusen in der Nacht, Husten und Atmung bedeutend leichter. Mein Arzt rät, Silphocalin weiter zu nehmen. H. W. in Vbg. Durch das Ziehen empfohlene Silphocalin kann die Hoffnung vieler Bronchitiker erfüllt werden. — Packung mit 80 Tabletten Fr. 4. — in allen Apotheken erhältlich, wo nicht, wende mich an: **Apothek E. Strauß & Co., Uznach (St. Gallen)** Vorlagen Sie von der Apotheke kostenlos und unversichtlich Zusendung der interessanten Ausklärungschrift. (622)

Prophetin, stärkte ihre Kraft, besäugte ihren Mut und führte sie, einem Belberren gleich, zum ruhmreichen Siege.

Ueberrauscht und geschlagen war nun der Feind, vernichtet sein abgewalltes Heer, geschmettert seine mächtigen eisernen Wagen. Errettet wurde die Kinder Israels vor der Hand des Bedrückers, und frei und leuchtend lag wieder Gottes Weg vor ihnen. Mächtig schwingt sich ein Lied von der Dehoratome in die Höhe hinauf, und die funkelnden Sonnenstrahlen greifen auf ihren goldenen Flügeln vor Gottes Thron ...

Der singt das herrliche Lied, die heißen, inbrünstigen Dankesworte, die, wie Weibtraud, gegen den Himmel emporsteigen?

Es ist Dehora, die Götterbegnadete, die Richterin, die Kriegerin, Machthaber und Gebieter vernichten in ihren Schöffern und Palästen, die Kinder Israels in ihren Fitteln, die auf schönen Geländen reiten, die auf weichen Teppichen sitzen und die auf Straßen und Wegen wandeln, hören ihn ...

„Das ganze Volk stimmt mit Begeisterung in das Lied ein, lobt und preist den Allerschönen, dankt ihm für den Sieg, den er ihnen gegeben hat und singt mit der Mutter Dehora: „Allo müssen umkommen alle Deine Feinde. Die Dich aber liebhaben, müssen sein, wie die Sonne aufsteht in ihrer Macht!“

**Bei Abreß-Änderungen**

ist selbstverständlich auch als alle Adressen angegeben werden. Nur dann kann für eine prompte Exbition garantiert werden.

Die Expedition.





Erziehung und Hauswirtschaft.

Gewissensbildung.

Eine Erziehungsfrage.\* Von Helene Stuetli.

So stellt sich uns das Erziehungsproblem: Was können wir tun, in unserer Kinder den Menschen zu machen und empoworben zu machen...

Gewissensbildung.

Erziehung zur Verpfichtung einem höchsten und letzten gegenüber, Entwicklung des Verantwortlichkeitsgefühls wie heute mehr denn je Mittelpunkt aller erzieherischen Bemühungen sein.

Stetigkeit der Verhältnisse der Natur. Daher ist die Natur, Vaterhaus, Grundlage aller reinen Naturerziehung der Menschheit.

Zur Naturerziehung zitiert er einige Stellen aus dem Tagebuch einer ehemaligen Schreiberin, die gegenwärtig in einer Anstalt für schwermere Mädchen erzogen wurde...

Antoritätserschließung

Das Wort zu reden. Sie hat mit ihren kindlichen Eingriffen weniger zum eigenen Gewissen als zum Respekt vor bestimmten Anschauungen und Interessensphären der Erwachsenen...

Das neuegeborene Kind ist ein Trieb- und Naturwesen und nicht jenseits von gut und böse. Aber von den ersten Besonderen an greift ein höheres Prinzip ein. Das Meiste bekommt nicht Nahrung, wenn es schreit; es muß warten, muß aushalten lernen.

Das Gewissen entwickelt sich langsam, vielschichtig langsam als andere Selbstkräfte. Für die meisten Kinder unserer unteren und mittleren Schichten ist das „Du sollst“ weitaus wichtiger als das „Du darfst“.

Pubertätszeit. Nicht allen wird diese Erkenntnis zum ersichtlichen Seelenereignis, wie Maria Wajer es in ihrem Weg-Wächlein „Der heilige Weg“ so eindringlich schildert.

Die Sündflut des Socrates, wie Plato sie darstellt, zur Offenbarung: „Ich weiß nicht, wie ich mein inneres Leben gestaltet hätte, wenn mir damals, als der junge Mensch erst geworden war...

Die Vorratskammer der Hausfrau.

Als meinen ersten Semester erinnere ich mich einiger Vorkommnisse, in denen ich lernte, alte vertraute Dinge plötzlich in einem ganz anderen Licht zu sehen. Zu diesen unvergesslichen Stunden gehörte die Vorlesung in der Professorengedächtnis der hauswirtschaftlichen Bedeutung der Vorratskammer...

mer, je kürzer die Zeiten der Ernnte sind. Dann gibt es nur wenige Nahrungsmittel, die sich in ihrem natürlichen Zustand längere Zeit aufbewahren lassen, wie das Korn und die Kartoffel, die deshalb auch in unserer Vorkosternahrung eine bevorzugte Stellung einnehmen.

Für die häusliche und kleinbäuerliche Hausfrau sind all diese Tätigkeiten auch heute noch selbstverständlich, sofern sie Früchte des eigenen Gartens oder Feldes für den winterrlichen Mittagsstisch aufzubereiten hat.

Da ist zunächst die Tatsache, daß der häusliche Mensch mit seiner meist jenseitigen Lebensweise und dem Mangel an frischer Luft dringend auf das leichtverdauliche und vitaminreiche Obst und Gemüse als Nahrungsgrundlage angewiesen ist.

Es ist aber auch zu berücksichtigen, daß sehr viel gekaufte Vorräte nicht zu billig sein können, weil es die rechten Zeit selbst eingemacht sind. Manche Hausfrau fördert vielleicht beim Abnehmen durch den Ausgabener zu Zudeck zurück.

Zu diesen privatwirtschaftlichen Überlegungen, die davon ausgehen, daß die Hausfrau ihre Familie im Winter zu reichlich und zu billig wie nur irgend möglich mit Obst und Gemüse versorgen muß, kommt nun das dritte Gesichtspunkt hinzu: Die Volkswirtschaftliche Bedeutung der Vorratskammer.

Als ich im Winter zu reichlich und zu billig wie nur irgend möglich mit Obst und Gemüse versorgen muß, kommt nun das dritte Gesichtspunkt hinzu: Die Volkswirtschaftliche Bedeutung der Vorratskammer. Sie ist umso bedeutender, je höher die Bevölkerungsdichte ist.

Häusliche Gespenster. Dr. Eugenie Schwarzwald.

Zu den schönsten Fraueneigenschaften gehört die gereine Bewahrung aller geistigen und sachlichen Beistimmere der Familie. Man braucht nicht besonders tüchtig zu sein, damit einem ein altes Lied, eine alte Anekdote, ein altes Glas aus Urgroßvaterzeit als Hera bewegt.

Ich sie schon, nicht aber im Herzen. Ob es das noch? Ach, ich nicht! Von den tragischen Konflikten, die sich in einem wohlgeordneten Haushalt nach der großen Wäsche abspielen können, könnte jeder deutsche Dramatiker profitieren.

hätte sie gelohnt. Das Mädchen wurde in Unterdrückung genommen trotz beherrschender Zeugens. Nach Monaten fand Ihre Exzellenz das vermisste Schmuckstück in den Fällen ihrer damals mit Fischbeinen reichlich versehenen Toilette.

Als ich im Winter zu reichlich und zu billig wie nur irgend möglich mit Obst und Gemüse versorgen muß, kommt nun das dritte Gesichtspunkt hinzu: Die Volkswirtschaftliche Bedeutung der Vorratskammer. Sie ist umso bedeutender, je höher die Bevölkerungsdichte ist.



loren. Die selbstgemachten Konfekten der Hausfrau bilden im Gesamtwert des Volkes einen hervorragenden Anteil.  
(Dr. Verba Simons, in „Deutsche Hausfrau“.)

### Eine Hausfrau erzählt.

Sobald ich mit jemandem über das Haushaltjahr spreche, bekomme ich immer zu hören, daß es doch etwas sehr Langweiliges sein müsse, jedes Jahr ein junges Mädchen in der Haushaltung neu anzulernen.  
Ich habe gegenwärtig die zwölfte Lehrtochter, und ich kann sagen, daß all die verschiedenen Jahre sich für mich nie langweiligt, wohl aber recht abwechslungsreich gestaltet haben.  
Wie nicht anders zu erwarten, kamen meine Mädchen aus verschiedenen Lebenskreisen. Ich hatte solche aus wohlhabenden Bauernfamilien, andere aus ärmerlichen und aus ganz niedrigen Verhältnissen, Mädchen aus kleinen Vergleichen, aus Südtirolerorten und ein einziges aus der Stadt. Mehr dieser Mädchen haben die Primar- und nur zwei die Sekundarschule besucht. Ich habe unter den Primarlehrerinnen einige befähigte und intelligente Mädchen gefunden, die mangels einer Sekundarschule an ihrem Wohnort oder infolge gehöriger Durchsichtnahme durch einen Wochenschloß oder sonstiger Arbeiten am Besuch der Sekundarschule verhindert worden waren.

Was kann man bei einem neu eingetretenen Mädchen an Vorkenntnissen erwarten?

Ich mache keine Voraussetzungen und erwarte nicht, daß es z. B. Geschirre waschen, abtun, oder sonstige Hausarbeiten bereits kennt. So bleibt mir manche Enttäuschung erspart. Ich habe allerdings Mädchen gehabt, die, wie schon erwähnt, neben ihrer Schulzeit in einem Wochenschloß tätig gewesen waren, andere, die ihrer Mutter im Haushalt geholfen oder sogar den Haushalt allein geführt haben wollten. Aber gerade mit den letzteren habe ich allerlei unangenehme Erfahrungen gemacht.

Dann war unter den jüngsten eines, das infolge vieler Schulaufgaben keine Zeit zum Mitmachen bei häuslichen Arbeiten gefunden haben wollte, sowie zwei andere, die als jüngste Kinder zu Hause vertrieben und zu keinerlei Arbeit angehalten wurden.

Der Eintritt eines neuen Lehnmädchens wird jedesmal zu einem kleinen Ereignis, nicht nur für das Mädchen selbst, sondern auch für meine ganze Familie.

Sehen Sie Tage vorher find die Kinder gekannt und fragen immer wieder, ob wohl die Frau dann auch Geschichten erzählen könne, ob sie wohl auch mitspielen würde usw.

Mein Mann sieht den verschiedenen „Lehrplänen“, die ihm in nächster Zeit etwa vorgelegt werden, mit etwas gemäßigten Gefühlen entgegen, und mir selbst ist es ein wenig schwer, mein bisheriges, nun schon zur Hilfe herangezogenes Mädchen fortzujagen zu lassen und wieder ein neues, unbekanntes aufzunehmen.

Und eines Tages ist er dann da, dieser bei uns jedes Jahr wiederkehrende Wechsel. Vor mir steht ein kaum fünfzehnjähriges Mädchen. Soeben hat es sich von seiner Mutter verabschiedet. Einem fröhlich, ein wenig verärgert und freudig sieht es mich an: „Was kommt nun wohl?“ Wir setzen uns zusammen ins Wohnzimmer, so recht gemütlich, denn wir haben Zeit dazu, heute ist heuer Wäsche noch großer Putztag. Dieser Nachmittag ist dem neuen Hausgenossen gewidmet.

Ich bin bemüht, daß dieser erste Tag durch nichts getrübt wird, denn er ist von großer Wichtigkeit für die Mädchen, ist es doch fast ausnahmslos das erste Mal, daß sie ihre Elternhaus verlassen, um eine Stelle anzutreten. Wollte Erwartung haben sie diesem Eintrittstag entgegenzusehen, und ich glaube, die ersten Einwürfe, die sie im neuen Heim empfangen, bleiben lange, wenn nicht sogar lebenslang, bei ihnen haften.

Nun beginnt unsere vierwöchige Probezeit. Ganz langsam, aber systematisch führe ich mein Lehnmädchen in alle die verschiedenen Hausarbeiten ein. Gleich vom ersten Tage an bemühe ich mich, alles möglichst anregend zu gestalten, um das bei ihm vorhandene Interesse für die mannigfachen Arbeiten stets wach zu halten und wenn immer möglich zu steigern.

Am Anfang der Lehrzeit ist ein gemeinsames Zusammenarbeiten unerlässlich. Ich habe dabei die besten Gelegenheiten, in allen Dingen zu zeigen, wie eine Arbeit ausgeführt wird, und zu erklären, warum sie so gemacht werden muß, denn das Lehnmädchen wird die ihm vorgezeigte Arbeit nur dann richtig ausführen können, wenn es Sinn und Zweck der Arbeitsweise völlig erfaßt hat. Ebenso habe ich dabei die Möglichkeit, die von ihm ausgeführten Arbeiten zu überprüfen, einerseits auf diejen und jenen Fehler aufmerksam zu machen und andererseits eine gute Leistung lobend anzuerkennen. Mit mein Lehnmädchen intelligent und arbeitswillig, so räume ich ihm gern sobald als möglich eine gewisse Selbstständigkeit ein.

Ich gewöhne mein Mädchen von Anfang an, sich nach einem

#### Arbeitsplan

zu richten. Ein solcher trägt viel zum guten Gelingen bei und erleichtert in allen Teilen das Anlernen. Er besteht zu einer geordneten und ruhigen Arbeitsausführung. Mancher Verdruß, entstanden durch Vergeßlichkeit, durch unrichtige Reihenfolge der Arbeiten usw. kann auf diese Weise vermieden werden. Ebenso bezieht er der Hausfrau und dem Mädchen oft zu einem freien Verrichtungen.

Neben dem Arbeitsplan wird ein höchstentlicher Kochplan aufgestellt, der auch inwoberehende Veränderungen nicht ausschließt. Ich selbst werde durch diesen Plan der sonst täglichen Frage: „Was kochen wir morgen?“ enthoben, und das

\* Wir nehmen diese Ausführungen dem Bericht von Frau Maria Schönebeck, Bern, über ihre Erfahrungen als Haushälterin mitzuteilen im „Hund“

Mädchen weiß bereits lange vorher, was für Einkäufe und für Zurüstungen zum Mittag- und Abendessen des folgenden Tages nötig sind. Gerne überlasse ich es später dem Lehnmädchen, verschneide selbst den Arbeitsplan nach Gütindichten sowie auch den Kochplan nach seiner Wahl aufzustellen.

Neben dieser Tätigkeit im Haushalt bejucht das Mädchen von Anfang an die wichtigsten Kurse, den Koch- und Nähtkurs, Plättkurs und Haushaltungskurs, sowie die Lebenskunde.

Diese Kurse halte ich für notwendig, denn das Lehrjahr erfährt durch sie, namentlich bei den Mädchen und deren Eltern, eine viel höhere Bewertung. Ich begrüße ganz besonders den Lebenskundeunterricht. Er wird von den Mädchen fast ausnahmslos mit großer Begeisterung besucht, und immer wieder hatte ich Gelegenheit, seine guten Wirkungen wahrzunehmen.

Aber nicht nur den Mädchen, sondern auch der Lehrmeisterin wird bei uns jedes Jahr wieder Gelegenheit geboten, sich in einem merkwürdigen Koch- und Haushaltungskurs beteiligen zu lassen. Aus eigener Erfahrung kann ich einen solchen Kurs sehr empfehlen. Er ist sicher jeder Lehrmeisterin ein guter Wegweiser beim Anlernen eines jungen Mädchens. Dieses Anlernen muß zuerst von jeder Hausfrau selbst erlernt werden.

Ich erinnere mich noch gut zu meinem ersten Lehrjahr, besonders an die ersten Tage und Wochen. Vorher hatte ich völlig frei in meinem Haushalt walten können. Eines Tages hatte ich dann ein junges Mädchen zur Seite. Ich mußte mir täglich immer wieder von neuem überlegen: „Wie kann ich meinem Mädchen die Ausführung der verschiedenen Arbeiten am möglichst einfachen und vor allem begrifflichen Art erklären und zeigen?“ Ich muß offen bekennen, daß ich am Anfang oft ungeduldig wurde, wenn ich Tag für Tag immer dasselbe wiederholen mußte.

Aber bestimmt habe ich damals den großen Fehler begangen, daß ich zuviel auf einmal erklären wollte. Ich habe meinem Mädchen z. B. zwei, drei Aufträge gleichzeitig gegeben und wunderbe mich später, wenn dies und jenes von ihm unrichtig ausgeführt oder sogar vergessen wurde. Es kam mir dann mit der Zeit zum Bewußtsein, begangene Fehler nicht nur bei meinen Lehnmädchen zu suchen, sondern mich ebenfalls zu fragen, ob die Schuld nicht bei mir selbst liege: nach und nach lernte ich es dann auch, mich gründlich umzustellen. Heute gebe ich meinen Mädchen nur noch einen einzigen Auftrag auf einmal, wache aber schon von allem Anfang an aufmerksam darüber, daß derselbe exakt und gewissenhaft ausgeführt wird.

Wenn ich von zu Hause fortgehe und dadurch gezwungen bin, mehrere Aufträge zu geben, die während meiner Abwesenheit zur Ausführung gelangen sollen, so schreibe ich ihm dieselben in der gewöhnlichen Reihenfolge auf einen Zettel, den es in der Küche an die richtige Stelle anheftet, und gewöhnlich bemüht sich das Mädchen dann auch, die ihm aufgetragene Arbeit entsprechend auszuführen.

Im Laufe der Zeit verhalte ich es, das Lehnmädchen selbstständig arbeiten zu lassen. Es soll nun z. B. das Kinderzimmer gründlich reinigen. Wir haben daselbe bis dahin gänzlich zusammen gereinigt. Jede dazu erforderliche Ar-

beit ist dem Mädchen jetzt bekannt, wir besprechen sie noch einmal zusammen, und dann lasse ich das Mädchen tags zuvor in einem kleinen Aufsaß über das Putzen des Kinderzimmers diese Verrichtungen selbst machen. Bevor es künftig mit der Reinigungsarbeit beginnt, kann es diese Aufzeichnungen nachlesen und ebenso, wenn es mit seiner Arbeit fertig ist, kann es mit den kommenden Arbeit vergewissern.

Aber nicht nur über das Gründlichmachen des Kinderzimmers, sondern auch über alle anderen ähnlichen größeren Arbeiten muß es mit seiner Freizeit einen kleinen Aufsaß schreiben. Mit dieser Methode verhalte ich, mein Mädchen zum Nachdenken zu bringen. Es ist dabei gezwungen, sich in Gedanken mit einer häuslichen Arbeit zu befassen. Es muß diese und jene Ueberlegung machen und wird damit zum Denken und ruhigen Ueberlegen veranlaßt. Die Aufsaße werden von mir jeweils fertigiert und später von ihm in ein kleines Heft eingetragen. Ergreift das Mädchen nach der Lehrzeit einen anderen Beruf, und kehrt es vielleicht erst nach Jahren wieder zur Hausarbeit zurück, indem es eine Haushälterin annimmt, aber ich beschreibe, so hat es nicht selten während der Haushälterischeit selbst angelegten Kochbuch auf wertvolle Aufzeichnungen über Hausarbeiten aller Art.

Auch das Kochheft spielt beim Lehnmädchen eine große Rolle. Alles, was es während seiner Lehrzeit kocht, wird dort eingetragen. Dieses Heft ist für das Mädchen eine richtige Aufsummlung. Es wünscht dann selbst möglichst viele, aber auch gute Sachen kochen zu lernen. Ein ihm in Aussicht gestelltes neues Rezept am kommenden Sonntag als Versuchung, wenn es sich während der Woche mit dem Kochen bemüht, wirkt oft Wunder.

Ich habe alle die Jahre hindurch beobachtet können, daß die Mädchen, wenn sie während den Ferien oder auch nur über einen Sonntag nach Hause führen, ihr Kochheft stets mitgenommen, es so häufig geistig und oft mit der Mutter besprochen haben. Bei der Rückkehr erzählen sie mir jeweils mit Freude von ihren Kocherfolgen.

Mein Mädchen macht recht bedeutende Fortschritte und wird mir entsprechend eine immer größere Hilfe. Ich merke bereits heute immer höhere Anforderungen, denn ich möchte das Mädchen bis zum Schluss des Jahres zu größtmöglicher Selbstständigkeit bringen. Das aufgeweckte Mädchen kommt mir dabei entgegen, denn es hat jetzt Sinn und Zweck der Haushälterie erkannt. Es weiß nun, daß hausarbeiten gar nichts so Einfaches ist, und daß zum Erlernen der Hausarbeit ebenso viel Intelligenz und Arbeitswille erforderlich ist, wie zu jedem anderen Beruf. Ein solches Mädchen kann ich dann gewissenhaft und mit gutem Gewissen zur Schulprüfung annehmen.

Wohl wünscht der Lehrmeisterin aus all den Anforderungen eines jenseits Mühe und Arbeit, aber andererseits erlebt sie sicher ebenso viel Freude. Sie hat da ein junges Mädchen, fast noch ein Kind, für ein Jahr in ihre Familie aufgenommen. Sie hat sich nicht nur darauf beschränkt, ihm möglichst viele Einzelkenntnisse für all die

verschiedenen Hausarbeiten beizubringen, sondern sie war sicher immer wieder bemüht, das ihr anvertraute Mädchen auch sonst so viel als möglich weiterzubilden und ihm ratend zur Seite zu stehen.

Große Freude wird die Lehrmeisterin dann erleben, wenn ihr ein Lehnmädchen, wenn auch vielleicht erst nach Jahren, berichtet: „Wie dankbar bin ich heute, daß ich eine Haushälterie bei Ihnen habe machen dürfen.“

### Zehnjähriges Bestehen der Versuchsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig.

Die Versuchsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig kann in diesem Jahre auf ein höchstes Niveau zurückblicken. Vielen ist dieses Institut für praktische und wissenschaftliche Fortbildung zu einem wertvollen Bestandteil deutscher Volkswirtschaft geworden. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, der gesamten Hausfrauwelt Dinge kenntlich zu machen, die sich in jeder Beziehung als gut und zweckmäßig erweisen. Wissenschaft und Praxis sind bemüht, in methodischen Prüfungen und Messungen und gleichzeitiger praktischer Anwendung festzustellen, welche Geräte und Verbrauchsmittel allen Anforderungen in Bezug auf Material, Verarbeitbarkeit und Geschicklichkeit handhaben, um mit dem „Sonnengelichten“ versehen auf den Markt gebracht zu werden.

Das Sonnengelichte, der Hausfrau ein unbedingtes Gütegesehen, ist allen Firmen, die seine Verfertigung nach den von dem Institut gestellten Bedingungen einfordern, zugänglich, wenn das eingetragene Zeugnis die unabhängigen wissenschaftlichen und praktischen Prüfungen besteht.

Es wird für das laufende und nächstfolgende Jahr bestehen und erfordert nach Ablauf dieser Zeit eine Neuprüfung.

Für die Forschungs- und Prüfungsarbeiten bieten wissenschaftlich-fachliche Institute der Universität und der Stadt Leipzig größte Gewähr. Die Versuchsstelle selbst beschäftigt wissenschaftliche und praktische Mitarbeiter und zieht zu ihren Sitzungen nicht nur die Sachverständigen der beteiligten Institute, sondern auch erfahrene Hausfrauen zu, um allen geforderten Ansprüchen gerecht zu werden.

Von den erfolgreich bearbeiteten Gebieten sei u. a. das der zweckmäßigsten Zubehörsbehandlung genannt. Die Untersuchungen erstreckten sich aus systematischen Gründen nach Feststellung des wirtschaftlichsten Wertverhältnisses auf unterschiedliche Holzarten und hellen Reinigungsstoff der verschiedenen Mittel und Einwirkungs auf die natürliche Holzfarbe fest. Untersuchungen auf gelbten Zubehören folgten und damit auch das Ergebnis der besonderen Einwirkung des Leinöls und des Mineralöls. Wohnräume auf ihre Güte in Bezug auf Glanz und Wärme sind in vielen Fabrikationsarten geprüft und mit dem Sonnengelichten versehen.

Ein wesentliches und wertvolles Kapitel in der Haushaltung stellt die Wäschebehandlung und -erhaltung dar. Darum ist es auch verständlich, daß Waschmaschinen und Wäschmittel in Einzel- und Zusammenwirkung eingehend geprüft und Feststellungen unterzogen wurden.

Von der Mannigfaltigkeit der eingehenden Prüfungsarbeiten und Ergebnisse seien genannt: Entschäpparate und Gläser, Emaillegeschirre, Dampfdruckkessel, Einmachmittel, Staubfänger, Hocherapparate, Küchenmaschinen, Küchleinräucher, Gasherde u. v. a. m. — Langjährig erworbenes Fachwissen bereitet durch die Versuchsstelle der Hausfrau den Weg, die Hauswirtschaft planvoll und praktisch zu gestalten, wiewohl sie mit dem „Sonnengelichten“, von Zeitungen und Büchern, hilft der Industrie und dem Handel durch diese Maßnahmens mit der Verbraucherschaft den Absatz zu heben.

In großen Auflagen erscheinen in jährlicher Neuauflage Verzeichnisse aller mit dem Sonnengelichten versehenen Waren. Sie werden verbreitet durch Industrie und Handel und besonders durch die Ortsgruppen der Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen, deren Schöpfung und Glück dieses Institut ist.

### Von Büchern

Le ménage simplifié ou La Vie en Rose

von Paulette Bernège, Verlag Stock-Paris 1935 (313 S.)

Paulette Bernège, einer der führenden Frauen auf dem Gebiete der modernen Lehre von der Organisation des Haushaltes, ist ein neues Buch u. T. „Le ménage simplifié ou la vie en rose“ mit zahlreichen Illustrationen von Dutan erschienen. Es soll für die viel geplagte Hausfrau ein höherer Führer sein, wie sie sich trotz den laufenden Kleinigkeiten, die ihre Zeit und ihre Mühe rauben, hina und „Lebensgenießen“ erhalten kann. „Nester jeune par organisation ménagère“ ist das Motto der Autorin. Zu dem Inhalt des Buches würde auf deutsch noch besser passen: „Wie man sich nicht unterlegen lassen darf.“

Das Buch atmet den Geist des Willens, die Schwierigkeiten der täglichen, heimlichen Arbeit zu überwinden. Zahlreiche Rat schläge und Vorschläge werden gegeben, Beispiele der Realisierungen in vielen Gebieten werden angeführt darunter z. B. die in Holland sich immer mehr verbreitenden Restaurants, die die Mahlzeiten für und fertig auf Bestellung ins Haus liefern. Eine originelle Note bilden die Einschaltungen, wie z. B. die Kapitel über die Kunst des Weins und über den Gatten, sonst in den meisten Büchern ganz vernachlässigte Themen. Alles mit sehr viel Grazie, Humor und Biss erzählt. Man kann das wertvolle Buchlein, das den optimistischen Titel zu Recht trägt, nicht genug empfehlen.

Franciska Baumgarten.

### Das Frauenblatt - Reiselektüre

Denkt daran, dass unser Blatt an den Bahnhöfen, Buchhandlungen von Arbon, Buchs, Chur, Frauenfeld, Herisau, Rorschach, St. Gallen, Wil, Winterthur, sowie in den Kiosken in Basel, Bern, St. Gallen und Zürich erhältlich ist.

# Hausfrauen!



erleichtert Euch das Leben,  
wacht mit Persil,  
es kann nichts Besseres geben!

In der Tat wird Persil wegen seiner einzigartigen Qualität und seiner einfachen Anwendung in allen Schweizer-Haushaltungen seit reichlich 25 Jahren geschätzt.

„Persil — und nichts anderes!“ So urteilen die zufriedenen Verbraucherinnen. Seine Anwendung ist auch so einfach: ein Blick auf die Gebrauchsanweisung am Paket gibt über seine Anwendung Aufschluss.

Darin liegt ja gerade das Geheimnis von Persil, dass es ohne weitere Zusätze für die grosse Wäsche genügt. Mit Persil waschen ist deshalb auch viel billiger, als viele Hausfrauen meinen. Jede, die's probiert, erfährt's: sie braucht weniger Zeit, hat weniger Mühe und benötigt nur ein Waschmittel: Persil.

Jede Hausfrau, die Persil gebraucht, will gar nichts anderes mehr. Sie weiss ja doch, dass ein Persil nichts heranreicht. — Henkel & Cie. A. G., Basel.

Deshalb greifen auch Sie zu Persil - Sie werden immer wieder begeistert sein!